Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 28

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Mobilinachung wird hierburch beschleunigt, auch vermeibet man die jest nothwendigen Pferretransporte aus ben öftlichen Departements nach ben Depots im Innern des Landes. Man will tie jungen Pferbe in der Normandie, den Pyrenaen, der Gharente, Bretagne und in Algerien in Depots zusammenstellen und dort ungefahr 2500 heftar Waideland ankausen. Rechnet man sieben bis acht Pferbe auf jedes heftar, so kann man auf tiese Weise die 16,000 bis 18,000 jungen Pferbe ganz gut unterbringen und die Regimenter von denselben entlasten, was auch für die Ausbildung der Kavallerie nur von Vortheil sein würde. Die Kosten des Grunderwerbe und der sonstigen Einrichtung (große Hangars) wurden sich nach Ansicht des Generals Thornton nicht allzu boch stellen.

3. Endgültige Beststellung bee Pferbestandes ber Truppen, so baß bie Schwadronen stets mit 135 bis 140 friegebrauchbaren Pferben auszuden tonnen.

Sierbei foll bie funfte Schwad on gurudbleiben und fur bie franken ober mangelhaft ausgebilbeten Pferbe ber Felbschwadronen im Umtausche brauchbare Dienstpferbe abgeben. Der Friedense etat ber Schwadron mußte mindeftens 120 fünfjährige ober altere Pferbe enthalten, um ben Artegeetat von 135 Pferben bei ben Felbschwadronen sicher zu siellen.

- 4. Den Regimentern ift jahrlich 1/9 ber etatemäßigen Friedensftatte an funfjahrigen Remonten zu überweisen.
- 5. Jebem Regimente find nur Pferbe von berfelben herfunft zugutheilen.
- 6. Fur bie Remontirung ber Generale, Stabsoffiziere u., fos wie ber Genbarmerie ift anderweitig Sorge zu tragen; die Ras vallerie-Regimenter find von ber Abgabe von Dienstpferben für bie vorgenannten Zwede ganglich zu entlaften.
- 7. Bollftanbige Reorganisation bee jegigen Betriebes ber Remonte-Unfaufe-Kommissionen. (Reue Militarifche Blatter.)

Berichiedenes.

— (lleber die Schießregeln der Feld-Artillerie der fontinentalen hanptmächte.) An der Spihe einer im Berliner
"Militär-Wochenblatt" unter gleichem Titel erschienenn vergleichenden Zusammenstellung der Grundsähe des Schießversahrens
der Feld-Artillerien wird zunächst darauf hingewiesen, welch' große
Wichtigkeit rationellen und dech einsachen Schießregeln bei dem
gegenwärtigen Stande der Bewassnung der Feld-Artillerien zutommt, da deren Material, sowohl was Wirkung als Beweglichfeit anbelangt, als gleichwerthig angesehen werden fann. Die Leistungen der Artillerien werden daher, wenn von den Einstüssen
der Truppensührung abgesehen wird, zunächst von der Schießfertigkeit der Batterien abhängen. Diese fann um so höher veranschlagt werden, je rationeller das Schießversahren entwickelt ist,
je mehr Ausmerksamkeit der Ausbildung im Schießen zugewendet
wird.

Bon biefen Benichtepunften bem Bergleiche ber verschiedenen einschlägigen Schriften fich zuwendend, wird gunachft fonftatirt, baß fur bas erfte Ginschießen mit Sohlgeschoffen allenthalben vas fogenannte Gabelverfahren im Gebrauch ift. Der Borgang biebet weicht nur insoweit von bem in ber öfterreichischen Artillerte gebraudlichen ab, als im Auslande burchwege bie Korrefturen nach ber Meterbiftangffala ber Auffage anegeführt werben, mahrend fich bet ben öfterreichischen Felogeschüten bie vorgeschriebenen Menderungen auf bie Schrittstalen bee Auffate beziehen. Diefe Gigenthumlichfeit ber öfterreichischen Felogeschützauffate ift barin begrunvet, bag im öfterreichischen Beere alle Diftangen, Inter= valle u. im Schrittmaße angegeben werben, bie Artillerie alfo bei Angabe ber Schufweiten feine Ausnahme maden tonnte, jumal auch bie Auffate ber Banbfenermaffen eine Diftangftala in Schritt befigen. Bom theoretifden Standpunkte betrachtet, verbient ferner bie Schrittstala ben Borgug vor ber Meterftala, weil bei ber erfteren bas Ginfchießen genaner ausgeführt werben fann, ale bet ber letteren. Man gelangt ju biefer Grfenntniß, wenn man bie Trefferverlufte in Bielen von bestimmten 216= meffungen vergleicht, bie burch Abweichungen von ber Bielmitte entflehen, welche fleiner find als 12,5 Schritt (9,4 m.) ober 12,5 m., da bei dieser Lage des Treffpunktes eine Berbesserung des Treffresultates durch die kleinste, nach der Distanzskala aussschirt vereicht werten kann. Dies muß sich um so mehr fühlbar machen, je größer die Schußpräzision der (Velchüße ift. Allerdings wärebei Anwendung einer Distanzskala in Meter die Korcestur einer Seitenabweichung nach einer Gedächtnißregel sehr vereinsacht; allein das ist für den kriegsmäßigen Gebrauch der Geschüße von keinem Belang, da hiebei, wenn möglich, zum Korrigiren von Seitenadweichungen das sogenannte praktische Versahren — durch Einvistren des rückwärtigen Bistrpunktes nach dem Trefspunkte bei vorher wie früher gerichtetem Geschüße — Anwendung sindet, weil Gedächnißregeln stets unzuverlässig sind; sonst jedoch wird die Seitenverschiedung successive dies zum Austreten entgegengessetzen Abweichungen korrigirt.

Die Durchführung bee Ginschießene zeigt bei ber beutschen und frangonichen Artillerie einige Abweichungen von bem in Defterreich üblichen Borgang, ber erheifcht, baß jede Korreftur burd Auffaganberung und barauf folgenbes neuerliches Richten ausgeführt werbe. Bet ten eritgenannten Artillerien wird nun jur Rorreftur ber Bohenrichtung mahrend bes erften Ginichiegens jur Befdleunigung besfelben bas fogenannte "Aurbelverfahren" angewendet, welches befanntlich barin besteht, bag bie betreffende Rorreffur an ben, mit bem urfprunglich angeordneten Auffage gerichteten Geschützen burch ein bestimmtes Dag ber Umbrehung ber "Rurbel", beziehungemeife bee Sanbrades ber Richtmaschine bewirft wirt. Ge ift flar, bag hiedurch zwar die Raschheit bes Ginichiegens febr gefteigert werben fann, bag jeboch auch bie Benauigfeit ber Richtung ber Weschütze leiben muß, wenn ein gu ausgetehnter Bebrauch von tiefer Schiefweise gemacht wirt. In ber teutschen Artillerie wird baber vom Rurbelverfahren nur wahrend ber Gabelbildung Anwendung gemacht, mahrend jum Berengen ber Gabel ftete eine Auffaganberung erfolgt. Bur Ausführung biefer Rorreftur fommanbirt ber Batterie-Romman= bant 3. B .: "Dit ber Rurbel!" 1800! worauf alle icon 3. B. mit bem Auffate fur 1600 m. gerichteten Gefchute tic erforberliche Umbrehung an ber Rurbel ausführen; jene Wefchute, welche nicht gleich zum Schuffe tommen, ftellen bann auch bie Auffate fur 1800 m. und fuhren bie genaue Richtung burch Biffren aus. Auch ift vorgeschrieben, bag niemals zwei Rurbelforrefturen unmittelbar nach einander ausgeführt werben follen; es muß vielmehr jenes Wefchut, bei welchem eine zweite Rurbelforreftur ausgeführt werben foll, bereits mit bem forrigirten Auffate nachgerichtet fein. In Frankreich wird bagegen ber ausgebehntefte Bebrauch von biefem Korrefturverfahren gemacht; bas frangofifche Reglement fchreibt vor, bag felbft bas Berengen ber Gabel bis auf 1/8 Umbrehung ju geschehen hat, und bag erft nach bem Abichießen ber erften Lage mit bem fur bie neuer= lich zu fommandirenden Entfernungen gestellten Auffage gu richten ift.

Dieses Versahren muß allerbings am raschesten zur Gabelsbildung führen; bei Ginhaltung besselben können jedoch die berreits abgeseuerten Geschühe nicht sofort wieder gerichtet werden, da dies erst nach dem Durchschießen der ganzen Batterle gesstehen kann; um den nach der Gabelverengung auf 1/8 Umdehung anzuwendenden Aufsah anordnen zu können, nuß der Batterle-Kommandant ferner die algebraische Summe der durchsgesührten Kurbelkorresturen bilden, was nicht gerade siets zwersläßlich durchsührbar scheint; endlich entsteht nach der Gabelverzengung eine unwilltommene Feuerpause.

Wägt man biese Verhältnisse ab, so scheint es am zwedmäßigsten, die Korrestur durch Orehen an dem bezüglichen Theile der Richtmaschine immer nur bei dem zunächst zum Schuß gelangens den Geschüße durchzuführen, bet den übrigen Geschüßen kann — einige Fertigkeit im Bedienen vorausgeseht — der Aufsah umgestellt und die Richtung durch Visren in der Zeit bewirkt sein, welche zur Ausführung der "Kurbelforrestur", der Abgabe und Beodachtung des Schusses und dem neuerlichen Kommando versstreicht, insbesondere, wenn von allzu peinlich genauem Ginstellen des Aufsahes und der Bistellinie Umgang genommen wird. Es durfte hiebet ein eigenes Kommando entbehrt werden können,

wenn grundfaglich festgefest mare, bag mahrend bee Ginschiegens bas junachft jum Schuß gelangende Befchup burch, ber anbefohlenen Auffaganberung angemeffene Korreftur an ber Richt= maschine bie Sobenrichtung berichtigen folle; eventuell burfte hiezu ein bloges Aviso eines ber Bugetommanbanten genugen. Die Bemeffung ber Große ber erforberlichen Rorreftur fann feinen Schwierigfeiten unterliegen, wenn bebacht wirb, bag bei ben öfterreichischen Felbgeschüten eine gange Umbrebung bes Sandrades bie Rohrelevation entsprechend einer Menterung ber Schußweite um etwa 530 Schritt mobifigirt. Gine Funftelumbrebung entspricht baber genau genug 100 Schritt, wonach bie einer bestimmten Auffaganderung aquivalente "Rurbelforreftur" leicht bemeffen werben fann. Daß Die Ausführung tiefer Rerrefturen bei einiger lebung genugent genau nach beutlichen Marten möglich ift, unterliegt teinem Zweifel. Goll biefes Schiegverfahren icood ju Erfolgen führen, fo muß zweifelles bie gange Ausbildung ber Batterie im Richten und Schiegen auf bie Unwentung besfelben abgielen.

Die nach bem Berengen ber Gabel beim weiteren Schießen auftretenden Unterschiede erklaren sich in erster Linte daburch, daß bie einzelnen Artillerien auf die Ausnühung ber Sprengsiuch wirfung der Hobligeschosse gin mehr ober minter großes Gewicht legen. Hienach schwanken die Borschriften bezüglich der zulässigen Bahl Kurzschüffe. Gbenso sind die Borschriften für die Bertheizlung des Feuers verschieden, toch durfte es nur schwer gelingen, hiefür allgemein giltige Normen aufzustellen, da der Gesechtszweck und die Beschaffenheit des Bieles hiefür wohl in erster Linte maßgebend sein werden.

Sinfichtlich ber Regeln fur bas Shrapnelichtegen fann bie öfterreichische Borfdrift - nach bem Berengen ter burch Sohls geschofichiegen gebilbeten Gabel auf 50 Schritt bie Bobenrichtung beigubehalten und in ber Regel nur mehr Tempirungoforrefturen auszuführen -- hinfichtlich Ginfacheit und 3medmäßigfeit allen übrigen vorangeftellt werben. In ben anderen Artillerien nabert fid bas Berfahren beim Shrapnelichießen mehr ober weniger bem öfterreichifden. Die frangofifche Artillerie bat biefur bes in Gebrauch ftebenben Doppelgunbere megen - fpezielle Bestimmungen, bie nur theoretifchee Intereffe erweden tonnen. Much bas in Rugland übliche Verfahren fann nicht als einfach bezeichnet werben, weil bie Bunber, fatt mit einer Diftangftala verfeben gu fein, nur nach 1/10 Gefunden tempirt werben fonnen, weburch bie Unwendung einer Schieftafel nothwendig wirb. In Deutschland ift in bem erft furglich erfchienenen neuen Entwurf ju ben Schiefregeln bas Pringip bee Festhaltene ber mit Sohl= gefchoffen ermittelten Auffathohe und ber eventuellen Tempirungeforreftur ebenfalls acceptirt worden; in befonderen Fallen, 3. B. bei fcwieriger Beobachtung, foll lagenweife um 50 m. ober 100 m. parallel vor- ober gurudgegangen, b. h. an Auffat und Tempirung bie angegebene Korrettur gleichzeitig ausgeführt werben, um bas Terrain nach ber Tiefe unficher ju machen.

Bezüglich bes Schießens gegen Truppen in Bewegung ift zunächft hervorzuheben, baß man allenthalben ber Borfchrift begegnet, in jenen Fallen, in welchen bie Terrainbeschaffenheit bie Beurtheilung zuläßt, baß bas Biel bemnächst bestimmte martirte Terrainpunfte pasifiren werbe, bas Ginschießen nach biesen Buntten auszuführen und bas Biel beim Unlangen mit lebhaftem Feuer zu empfangen.

Es ift überftussig, eingehenter auszusuhren, baß biefes Bersahren, obzwar außerst einfach und zwedmäßig, nicht allgemein
anwentbar ift, ba es einerseits bas Borhantensein markirter Terrainstellen und eine gewisse llebersichtlichkeit bes Terrains, überbies aber voraussetzt, baß bas Biel burch bas Terrain ober ben Berband mit anderen Truppen in ber Bewegungsfreiheit wenigstens theilweise beschränkt, beziehungsweise auf bestimmte Bewegungslinien angewiesen ift; man könnte senst wohl nur in einzelnen speziellen Gesechtslagen voraussetzen, baß die feindlichen Truppen sozusagen in's Artillerieseuer "hineinlausen."

Gemant alfo bas Terrain feine Uebersicht, gestattet es bem Biele volle Bewegungefreiheit, so erubrigt nur, bas Biel felbst mit bem Fener aufzusuchen, b. t. basselbe nach ber allgemeinen Schiefregel in eine mehr ober wentger wette Gabel einzuschließen. Das Feuer fann bann zwedmäßig an jener Gabelgrenze, welche

ber Bewegungstichtung zugewendet ift, fortgesetht werden; im Augenblid des Passirens des Zieles ift Schnells oder Calvensfeuer abzugeben. Auf dieser Grundlage sind in den meisten Artillerten die Regeln fur das Schießen gegen Truppen in Beswegung aufgebaut, die Unterschiede sind meist nur technischer Natur; überall jedoch ist eine gewisse Komplikation in der Ausssührung zu erkennen, die zu beseitigen wohl ein allgemeiner Wunsch ist, was aus der zahlreichen Wiedersehr von Abänderungssentwürfen zu den Schießregeln zu erkennen ist. Es unterliegt keinem Zweisel, daß die befriedigende Lösung dieses schwierigsten Problems der Schießpraris nur durch thunlichst ausgedehntes, mannigsaltiges lieben des Schießens gegen bewegliche Scheiben zu erlangen ist, weshalb man dieser Schießübung in jüngster Zeit allgemein volle Ausmerksamkeit zuwendet.

Noch schwieriger als das Beschießen in Bewegung begriffener Truppen mit hohlgeschossen gestaltet sich der Gebrauch von Shrapnels gegen solche Ziele, well bei der letteren Schusart die Schwierigkeit des Beobachtens ber Sprengpuntte, um ben rechten Moment für tas Schnells oder Salvenfeuer zu ersennen, noch hinzutritt. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß diese Schwierigsteiten umgangen werden können, wenn ein Theil ber Geschwierigsteiten umgangen werden können, wenn ein Theil ber Geschünge, B. ein Zug, das Feuer mit Hohlgeschossen auf jene Distanz sortsest, für welche die Sprapnels tempirt und bie damit geladesnen Geschünge gerichtet worden sind, weil die Ausschläge ter Hohlsgeschosse gewöhnlich leicht beurtheilt werden können. Zecoch auch in dieser Hinsicht kann nur die Aussübung entscheben, ob die hiebet erzielbaren Bortheile ausreichend sind, um die durch diesen Borgang bedingten Komplikationen in der Feuerleitung auszu wiegen.

Schließlich moge hier geftattet fein, auf bie in jungfter Beit erfolgte Uenderung jener Stelle bes Exergier-Reglements ber preußischen Artilleric binguweisen, welche bie unmittelbare Borbereitung bes Ginbruches ber angreifenben Infanterie in bie feindliche Stellung behandelt, ba biefe Morifitation eine mefent= liche Abidwadung ber bieberigen Berichrift barftellt. Die lentere forberte gebieterifch bie Unterftugung bes Infanteriefampfes burch Begleiten in eine nahere Feuerstellung, und zwar burch bie gefammte Artillerie, mabrent bie neue Faffung nur in gewiffen Fallen eine folche Unterftupung burch Borgeben in eine nabere Bofition und Birfen aus berfelben burch einzelne Batterien erheifcht. 216 folde Falle werben bezeichnet, Artillerieftellungen an Flügeln auf Bunkten, welche bie Angriffoftelle nicht beminiren, fo bag bie vorgehende Infanterie balb bas Biel verbeitt ober burch bas eigene Feuer gefahrbet wird, ferner Terrain: und Rampf= verhaltniffe, welche bas Unterscheiben und Erfennen tes Bieles, bas Beobachten ber eigenen Schuffe ober auch bas Ueberfchießen ber eigenen Infanterie unmöglich machen. Endlich erwähnt bie abgeanberte Stelle bes Reglements, bag es unter Umftanben namentlich in moralifder Begiehung von Werth und baber ftatt: haft ift, bag Batterien bas Borgeben ber Infanterie auch in groferer Rabe begleiten und, eventuell wiederholt Stellung nebment, bas Feuergefecht ber Infanteric unterftugen. Ge ift nicht ju verkennen, baß biefe neue Faffung ber Borfdrift fur bie Unterftugung tee Infantericangriffee von ber Abficht ausgeht, bie Ginbuge an Birfung mahrent ber fur ben Stellungemedfel nothigen Beit möglichft einzuschranten, und dem Umftande Rechnung tragt, bag auf mittlere Entfernungen bie eigene Befdungwirfung burch Bertleinern ber Diftang nur eine unmertliche Steigerung erfährt, mahrent fich die Birtung bee Infanterie-Daffenfeuere erheblich potengirt.

(Mitth. bes f. f. Art .= unb Genie-Romite.)

Sehr empfehlenswerth für Militärs. I anelle fixe

glatt ober croifirt, in weiß und farbig für Anterleibchen und Flanelshemden mit Garantie, daß obige Flanelse beim Waschen nicht eingeht und nicht dicker wird. (H-2514-Z)

Muster versendet auf gefl. Verlangen franco Joh. Gugolz, Wühre 9, Zürich.